

Hausgottesdienst zum 3. Sonntag nach Epiphania (Dreikönig) 22.1.2023

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Wir feiern diesen Gottesdienst in den Häusern und es ist sehr unterschiedlich bei uns. Manche sind allein, bei anderen ist das Haus voll. Aber den Gottesdienst feiern wir mit dem gleichen Ziel: Gast zu sein bei Gott. Wenigstens zu dieser Stunde und an diesem Ort.

Wir sind versammelt im Namen des VATERS und des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES. Amen

Eingangslied: EG 66,1-2+7-8 Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude...

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;
A und O, Anfang und Ende steht da.
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;
Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!
Himmel und Erde, erzählet's den Heiden:
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande,
Stricke des Todes, die reißen entzwei.
Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden;
er, der Sohn Gottes, der machet recht frei,
bringet zu Ehren aus Sünde und Schande;
Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

7. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden:
Komme, wen dürstet, und trinke, wer will!
Holet für euren so giftigen Schaden
Gnade aus dieser unendlichen Füll!
Hier kann das Herze sich laben und baden.
Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.

8. Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.
Hochgelobt sei der erbarmende Gott,
der uns den Ursprung des Segens gegeben;
dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod.
Selig, die ihm sich beständig ergeben!
Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.

Tagesgebet

Gott, unser Retter,
du schaffst, erhältst und vollendest alles
durch dein gutes Wort.
Sprich es auch in unsere Nöte und Ängste,
damit wir sie durch deinen Beistand überwinden
und dir für deine Hilfe danken.
Durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Hauptlied: EG 293 Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all...

1. Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all,
lobt Gott von Herzensgrunde,
preist ihn, ihr Völker allzumal,
dankt ihm zu aller Stunde,
dass er euch auch erwählet hat
und mitgeteilet seine Gnad
in Christus, seinem Sohne.

2. Denn seine groß Barmherzigkeit
tut über uns stets walten,
sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit
erscheinet Jung und Alten
und währet bis in Ewigkeit,
schenkt uns aus Gnad die Seligkeit;
drum singet Halleluja.

Predigt zu Römer 1,13-17

*Ich schäme mich des Evangeliums nicht;
denn es ist eine Kraft Gottes,
die selig macht alle, die daran glauben,
die Juden zuerst und ebenso die Griechen.*

Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: "Der Gerechte wird aus Glauben leben."

Liebe Gemeinde!

Unsre Briefkästen quellen über von Werbung. In Zeitung, Radio und Fernsehen werden wir täglich damit berieselt.

Immer neue Anbieter suchen nach Marktlücken. Und was versprechen sie nicht alles! Ihre Produkte sollen das Leben lebenswert machen. "Weil ich's mir wert bin!"

Ab und zu ist auch ein Gemeindebrief der Kirche dabei. Und manchmal fragt ein Plakat nach dem Sinn des Lebens oder lädt zu einer religiösen Veranstaltung ein.

Sollen wir Christen wirklich auf diesem Markt mitbieten, diesen Konkurrenzkampf mitmachen? Wer interessiert sich schon für solche Angebote? Selbst in persönlichen Gesprächen scheinen Religion und Glaube wenig gefragt zu sein. Andere Themen beherrschen das Feld.

Der Glaube scheint uns oft zu schade dazu, ihn dem täglichen Marktgeschrei auszusetzen. Ich schäme mich des Evangeliums nicht, schreibt Paulus an die kleine christliche Gemeinde in Rom.

Die lebte still und ziemlich verborgen in der damaligen Welthauptstadt. Die Stadt floss über von allem, was die Welt damals zu bieten hatte, und sie war auch ein Schmelztiegel verschiedenster Kulturen und Religionen. War es nicht besser, sich vornehm da herauszuhalten?

Wir sind doch was anderes als diese vielen Philosophien und Religionen. Unser Gott ist doch nicht einer unter diesen vielen Göttern! Aber wie kann man das anderen klar machen, ohne aufdringlich oder intolerant auf sie zu wirken? Genügt es nicht, wenn wir selbst es wissen und es still für uns behalten?

Aber Paulus schreibt: Ich schäme mich des Evangeliums nicht.

Ja, er sagt sogar, dass er es all diesen so verschiedenen Menschen mit ihren verschiedenen Kulturen und Religionen und Weltanschauungen schuldig ist. Und er erklärt uns hier, warum er sich nicht still zurückhalten kann.

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, sagt er.

Nicht das ("real existierende") Christentum, wie es ist, nicht seine Lehre und Weltanschauung, nicht eine bestimmte Gemeinde, nicht die Kirche ist es, für die er werben will.

Sondern er will aufmerksam machen auf die Kraft Gottes, den Geist Gottes, der Menschen in Bewegung bringt. Er verändert uns, wer wir auch sind, woher immer wir kommen. Er fragt nicht, welche Voraussetzungen wir mitbringen. Hellhörig möchte Paulus machen für diese Kraft Gottes.

Wir haben mit Recht Hemmungen, uns selber, unsere Art zu glauben und zu leben anzupreisen oder anderen aufzudrängen. Und es berührt uns unangenehm, wenn wir es von anderen erleben.

Wir eignen uns schlecht für einen Hochglanzprospekt. Es gibt viel an uns und an unserer Geschichte auszusetzen und zu kritisieren.

Aber in dieser Kirche, in diesem Glauben ist uns die Kraft Gottes begegnet. Paulus kann davon erzählen, wie sie aus einem Verfolger, der er war, einen Zeugen und Apostel Christi gemacht hat.

Die Evangelien erzählen von Menschen, die gar nicht fromm, ja nicht einmal anständig waren. Dennoch haben sie oft mehr vom Glauben begriffen als die anderen. Und das kann man bis heute staunend erleben in Gesprächen mit Menschen, die gar keinen christlichen oder überhaupt religiösen Hintergrund haben. Sie sind manchmal eher Vorbild als manche frommen Christen.

Und diese Kraft Gottes hört ja nicht auf, in uns zu wirken. Sie führt unsern Kinderglauben an den lieben Gott in Krisen und Zweifel. Und sie führt uns da hindurch zu einem Vertrauen, das sagen kann: "Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir."

Wir haben Gott noch nicht endgültig erkannt und begriffen. Aber er hat uns erkannt und ergriffen. Und er bleibt mit uns unterwegs. Wir dürfen noch immer neugierig sein und neue Erfahrungen mit seiner Kraft erwarten. Ohne diese Kraft wäre der Glaube nur angelernt. Wir aber erfahren in ihm die lebendige und Leben schaffende Kraft Gottes. Diese Kraft können wir rühmen bei aller Einsicht in unsere Unvollkommenheit. Ihr können wir etwas zutrauen, nicht nur bei uns selbst, sondern auch bei anderen. Auf sie können wir aufmerksam und für sie hellhörig machen.

Paulus fährt fort: Darin wird Gottes Gerechtigkeit offenbart.
Gottes Gerechtigkeit?

Viele Menschen klagen: Es gibt keine Gerechtigkeit. An einen Gott, der so viel Schreckliches zulässt, kann ich überhaupt nicht glauben, sagen sie.

Auch in der Bibel, z.B. in den Psalmen oder im Buch Hiob kann man solche Klagen lesen. Ja, auch Jesus selber kannte die Frage, ob Gott ihn verlassen hat...

Paulus verteidigt Gott nicht. Er sagt nicht: Ihr seid selbst ganz alleine schuld. Er verspricht auch sonst keine Erklärungen, die alle Fragen beantworten. Gott selbst, sagt er, allein Gott selbst kann und wird seine Gerechtigkeit offenbaren. Darum hört auf das Evangelium!

Das erzählt: Gott hat nicht damit angefangen, das Böse und die Bösen auszurotten. Er hat angefangen, seine Gerechtigkeit zu offenbaren, indem er mit gelitten hat mit denen, die Grund hatten, daran zu zweifeln.

Jesus schildert sie nicht dumm und ungläubig. Er ist ihnen ganz nahe und leidet mit ihnen. So hält Gott sein Versprechen, das er seiner Schöpfung gegeben hat, das Versprechen seiner Liebe. So fängt Gottes Gerechtigkeit an.

Gottes Liebe ist nicht steril, hält sich nicht rein, unangefochten und abgehoben von allem Bösen und allem Leid in der Welt. Sondern in Christus ist er mittendrin in all unserem Elend und unseren Zweifeln. In Jesus Christus hält Gottes Liebe darin bei uns aus. Das kann und soll jeder im Evangelium erfahren.

Das ist die Kraft Gottes darin, die alle Zweifel und alle Krisen überwindet. So wird er uns seine Gerechtigkeit offenbaren. So wird er für alle unsere ungelösten Fragen am Ende Klarheit bringen.

Er liebt die Welt, die Guten und Bösen, die Gläubigen und die Zweifelnden und Fragenden. Und so ändert er sie. Wir sollen es erfahren und ihm auf seinem Weg folgen.

"Ihr müsst die Menschen lieben, wenn ihr sie ändern wollt. Euer Einfluss reicht nur so weit wie eure Liebe", hat der Schweizer Pädagoge Pestalozzi den Lehrern ins Stammbuch geschrieben. Er hat es wohl von Jesus gelernt.

Glauben heißt: dieser Liebe etwas zutrauen und ihr nachfolgen in unserem eigenen Umgang mit der Welt und den Menschen. Dazu können wir getrost auch andere einladen.

Warum zögern wir oft, davon zu reden? Vielleicht, weil wir schon im Voraus den Einwand hören: Ja, den Glauben muss man halt haben. Der eine hat ihn, der andere nicht.

Vielleicht haben Sie gestutzt bei dem Satz im Predigttext: Die Erfahrung der Gerechtigkeit Gottes kommt aus Glauben in Glauben.

Wie immer das zu verstehen ist, jedenfalls bedeutet es, dass der Glaube überhaupt nicht ein Ding ist, etwas, was man hat, etwa eine feste Überzeugung, eine Weltanschauung. Sondern er ist etwas, was geschieht, was sich bewegt. Er hat eine Geschichte.

Er beginnt vielleicht ganz zaghaft damit, dass uns jemand begegnet, zu dem wir Vertrauen fassen. Und dann muss der Glaubende Geduld aufbringen, wenn es nicht so geht, wie er sich das gedacht hat. Aber siehe da: Das Vertrauen war nicht vergeblich. Der Glaube bewährt sich. Er lernt dazu. Er wächst, und mit ihm die Gewissheit, dass er in allen Enttäuschungen und trotz all unserer Irrwege weiter uns halten wird. Diese Hoffnung wird nicht zuschanden.

Nein, der Glaube ist nicht wie ein Ding, das man haben kann oder muss. Er kommt daher, dass wir einfach danach fragen, darauf hören und achten, was Gott mit uns vorhat, was er uns sagen und zeigen will. Das ist oft, - vielleicht sogar meistens -, anders, als wir es uns gedacht haben. Aber wenn wir nicht aufhören, zu fragen und zu bitten, dann erleben wir, dass Gott in Wahrheit mehr und großzügiger gibt, als wir erwartet hatten.

Darum brauchen wir keine Nabelschau zu machen, ob wir denn auch den richtigen Glauben haben. Wir brauchen uns seiner Unvollkommenheit und Unfertigkeit nicht zu schämen. Und der Glaube braucht auch nicht zu verstummen vor Angst, dass wir auf Fragen und Einwände, auf Kritik und Ablehnung anderer nicht die rechte Antwort finden.

So wie der Glaube in der Auseinandersetzung mit unseren eigenen Zweifeln und Fragen wächst, so wird er auch lernen und wachsen und sich bewähren im geduldigen Gespräch mit anderen Menschen. Das ist eine oft gemachte Erfahrung der Christen, gerade im Dialog mit anderen Menschen.

In dieser Gewissheit sagt Paulus: Ich schäme mich des Evangeliums nicht.

Und darum bitten wir: Tritt du selbst, Gott, zwischen uns und die Menschen, denen wir begegnen. Mach uns zu demütigen und hoffnungsvollen Zeugen dafür, dass kein Mensch über die Erde geht, den du nicht liebst. Amen.

Predigtlied: EG 74 Du Morgenstern, du Licht vom Licht...

1. Du Morgenstern, du Licht vom Licht,
das durch die Finsternisse bricht,
du gingst vor aller Zeiten Lauf
in unerschaffner Klarheit auf.

2. Du Lebensquell, wir danken dir,
auf dich, Lebend'ger, hoffen wir;
denn du durchdrangst des Todes Nacht,
hast Sieg und Leben uns gebracht.

3. Du ewge Wahrheit, Gottes Bild,
der du den Vater uns enthüllt,
du kamst herab ins Erdental
mit deiner Gotterkenntnis Strahl.

4. Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht,
führ uns durch Finsternis zum Licht,
bleib auch am Abend dieser Welt
als Hilf und Hort uns zugesellt.

Fürbitten und Vaterunser

Gott, wir sind nicht wert, dass du unter unser Dach eingehst.
Und dennoch hast du unter uns Wohnung genommen: bist Mensch geworden in Jesus Christus,
deinem ewigen Wort.

Öffne uns Ohren, Augen und Herzen, dass wir dich erkennen
in dieser Welt, in den Menschen, in uns selbst.

Müde oft, gehen wir unsere Wege:
Wir wännen uns allein und ohne Licht, verlassen von den Kräften,
die uns stark machen für das Leben.

Gib sie uns zurück, täglich, heile unsere Herzen und Sinne.
Sprich nur ein Wort, so wird unsere Seele gesund;
sprich dein Wort, dass es uns erreiche und heile.

Erfülle uns mit dem Licht, das von dir kommt und unsere Herzen hell macht,
dass wir Licht werden - auch für andere.

Erfülle uns mit der Freude, die durchdrungen ist von Hoffnung und Zuversicht.
Wir bitten dich für uns und für alle Menschen, sei bei uns und lass unser Leben gesegnet sein.

Und was wir auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, Fürbitte und Lob, das legen wir nun hinein
in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein
Name...

Schlusslied: EG 610 Herr, wir bitten: Komm und segne uns...

Kehrvers

Herr, wir bitten: Komm und segne uns;
lege auf uns deinen Frieden.
Segnend halte Hände über uns.
Rühr uns an mit deiner Kraft.

Strophen

1. In die Nacht der Welt hast du uns gestellt,
deine Freude auszubreiten.
In der Traurigkeit, mitten in dem Leid,
lass uns deine Boten sein.

2. In den Streit der Welt hast du uns gestellt,
deinen Frieden zu verkünden,
der nur dort beginnt, wo man wie ein Kind
deinem Wort Vertrauen schenkt.

3. In das Leid der Welt hast du uns gestellt,
deine Liebe zu bezeugen.
Lass uns Gutes tun und nicht eher ruhn,
bis wir dich im Lichte sehn.

Segen

Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.
Gottes Friede sei in und um uns!

So bitten wir um Gottes Segen für das was kommt:

Der HERR segne uns und behüte uns, der HERR lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.

So segne uns GOTT, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST: Amen

Löschen sie die Kerze wieder.

Gott behüte sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.